

und Ehrlichkeit uns so teuer sind, und weil wir noch täglich erfahren, welcher Abstand zwischen der Theorie und der Praxis, also dem Leben, besteht, ... deshalb stimme ich von Herzen der Fortsetzung dieser Art von Überlegungen und Beratungen, auch für andere Fragen und Probleme, zu. Ich glaube, daß wir in den vergangenen Monaten den Grund zu einem köstlichen Besitz gelegt haben.»

Noch innerhalb eines Jahres wurde inzwischen beschlossen, daß von neuem «Pastoralgespräche»

stattfinden sollen, sogar auf noch größerer Ebene und, indem man sich auf die gemachten Erfahrungen stützt, in verbesserter Form; das Gesprächsthema soll diesmal die Feier der heiligen Eucharistie sein. Diese Gespräche sind schon in vollem Gang; im Mai 1965 werden sie mit einer Ansprache von Bischof Bekkers abgeschlossen werden. – Das ist also das erneuerte Bild der Kirche: Kirche und Kirchen «im Stadium des Konzils», lebend aus Dialog und Kommunikation!

R. Echarren Ysturitz

Die heutige Bedeutung der Pastoralsoziologie in Spanien

Nach einer ersten Etappe schüchterner, oftmals nicht von den für die Pastoral Hauptverantwortlichen angestellten Versuche, zu einer objektiven Kenntnis des religiösen Lebens in Spanien zu gelangen, ist die Religionssoziologie in Spanien in eine neue Phase eingetreten.

Diese neue Situation, vor welcher die Religionssoziologie steht, ist dadurch charakterisiert, daß man sich allgemein ihrer pastoralen Bedeutung wie ihrer konkreten Funktion innerhalb des Wirkens der Kirche bewußt wird.

Unter den verschiedenen Ursachen, die zu dieser Aufwertung der Religionssoziologie als einer unmittelbaren Hilfswissenschaft der Pastoral führten, ließe sich eine ganze Reihe von Tatsachen anführen, die für die Kirche Spaniens unzweifelhaft von Wichtigkeit sind.

Einerseits ist die gesellschaftliche Realität in einer so tiefgreifenden Umschichtung begriffen, daß sie sich ihrer ganzen Komplexität bewußt wird und sich nicht mehr ohne weiteres überblicken läßt. Andererseits stellt sich heraus, daß die Seelsorge in ihrer gegenwärtigen Struktur und Funktion den Verhältnissen nicht angepaßt und in manchen Fäl-

len sogar unwirksam ist bei der tiefen Umgestaltung der Gesellschaft infolge der wachsenden Verstärkung und Industrialisierung mit all ihren sozialen und religiösen Auswirkungen.

Dazu kommt die sich immer mehr verbreitende Einsicht, daß in Spanien – wenigstens in den städtischen Ballungszentren – infolge des Auftretens bisher unbekannter sozialer Faktoren sich immer rascher und allgemeiner Entchristlichungsprozesse vollziehen, die bis jetzt nur in verschleierter Form vor sich gingen und auf eine bestimmte Gesellschaftsschicht und bestimmte Gebiete beschränkt blieben.

Wir wollen kurz aufzeigen, welche Wege die Arbeiten der Soziologen angesichts dieser neuen Lage und im Zusammenhang mit einer immer intensiveren Überprüfung und Erneuerung des pastoralen Wirkens einschlagen.

Das wachsende Interesse an der Religionssoziologie zeigt sich unter anderem darin, daß sie in die Studienpläne der Priesterseminarien aufgenommen wird und in einigen von ihnen – wie in Madrid – durch einen vier Wochenstunden umfassenden Kursus in allgemeiner Soziologie vervollständigt

wird, der zum Studium der Soziallehre der Kirche hinzukommt.

Auch werden immer mehr religionssoziologische Untersuchungen vorgenommen, die zur Grundlage des pastoralen Wirkens oder konkreter Aktionen dienen wie z. B. zur Vorbereitung von Diözesan- und Gebietsmissionen.

Die Erhebungen betreffen hauptsächlich den Stand der religiösen Praxis in einem ganzen Bistum oder in einer ländlichen Gegend, einem Stadtgebiet oder einer bestimmten Pfarrei.

Neuerdings stehen wir vor einer Tatsache von tiefer pastoraler Bedeutung. Aus der Einsicht heraus, daß die Erhebungen über die religiöse Praxis die religionssoziologischen Phänomene nicht oder nur zum Teil zu erklären vermögen, haben sowohl die Seelsorger als auch die Pastoraltheologen selbst die Initiative zu Studien und Erhebungen ergreifen, die tiefer in die gesellschaftlichen Situationen einzudringen und zu erkennen suchen, worin die Probleme wurzeln, so daß sich ihre Kenntnis nicht auf ihre bloß soziographische Beschreibung beschränkt.

Man beschäftigt sich immer angelegentlicher mit der gründlicheren Untersuchung der gesellschaftlich-kulturellen Strukturen und ihres Umgestaltungsprozesses sowie mit den psycho-sozialen und sozial-ökonomischen soziologischen Voraussetzungen der Religiosität.

Diese religionssoziologischen Untersuchungen erstrecken sich auf zwei Arbeitsgebiete. Einerseits entstanden sowohl theoretische wie experimentelle monographische Untersuchungen bestimmter Gesellschaftsphänomene, die für die Seelsorge bedeutungsvoll sind, wie z. B. die Krise des Familienlebens, der Tourismus, die Bannmeilen, die Auswanderung und so weiter. Andererseits verfaßt man Arbeiten über die soziologischen Grundlagen einer wirklichkeitsentsprechenden Pastoral, über die Anpassung des seelsorgerlichen Einsatzes an die gesellschaftlichen Besonderheiten der Menschen, an die er sich richtet.

Auf der gleichen Linie liegen die angestrengten Bemühungen, Verfahren zur Gesellschaftsentwicklung und zur Gemeinschaftsförderung auszuarbeiten, um die Seelsorger mit dem nötigen Rüstzeug zu versehen, damit sie die Gemeinschaftsstrukturen aufzubauen vermögen, die es ihnen ermöglichen, die christliche Pfarrgemeinschaft zu schaffen.

Um das Bild, das eine hinlängliche Kenntnis der gegenwärtigen Bedeutung der Religionssoziologie in Spanien vermitteln soll, zu ergänzen, muß man noch auf zwei der ernsthaftesten Arbeiten zu spre-

chen kommen, die in den letzten Jahren unternommen wurden und zu den ersten Versuchen gehören, Planungstechniken auf das Arbeitsgebiet der Kirche zu übertragen.

Der erste dieser Versuche ist der Plan zur Gesellschaftsentwicklung der spanischen Caritas (Plan C. C. B.), an dem drei Jahre hindurch gearbeitet wurde und der ein Werk von weitem Ausmaß und hohen Ambitionen ist. Darin werden die Gesellschaftsprobleme sowohl auf nationaler Ebene wie auf dem Raum der Zone geprüft. Der Plan C. C. B. untersucht die spanische Gesellschaftsproblematik, bestimmt, in welchem Ausmaß und an welchen Orten in Spanien Notlagen vorliegen, und legt für diese in großen Zügen Lösungen vor in Tätigkeitsprogrammen, die dazu bestimmt sind, den Einsatz der Kirche auf diesem Gebiete zu lenken und zu einer Meinungsbildung über die sozialen Probleme zu führen, von denen oft die Entwicklung des religiösen Lebens abhängt.

Der Plan C. C. B. wurde von einer Reihe von Equipen ausgearbeitet, die Hunderte von technischen Mitarbeitern (Soziologen, Sanitätspersonal, Stadtplaner, Nationalökonomien, Juristen usw.) zuzogen. Er konnte nur zustande kommen auf Grund einer eigenständigen Auffassung von einer Gesellschaftsplanung, die im Dienste einer freiwilligen Organisation steht.

Die zweite Arbeit, auf die wir uns beziehen, ist der Pastoralplan des Erzbistums Madrid-Alcalá, der fünf verschiedene Programme umfaßt.

Das erste besteht in der Ausarbeitung des Pfarreiplans von Madrid. Man will in Madrid-Stadt die Zahl der Pfarreien von 110 auf 357 erhöhen. Jede Pfarrei soll ungefähr gleich groß sein und etwa 10 000 Einwohner zählen.

An Pastoralenheiten sieht man 12 Stadtzonen, 9 Landzonen und ungefähr 70 Stadtarchipresbyterate vor.

Das zweite Programm befaßt sich mit den Pastoralinstitutionen der Diözese auf der Ebene der Pfarrei, des Archipresbyterats, der Zone und des Bistums und sieht die verschiedenen Ämter vor, für die ein seelsorgliches Bedürfnis besteht.

Das dritte Programm plant eine angemessene Verteilung des Klerus und sucht das gegenwärtig bestehende Mißverhältnis zu korrigieren auf Grund einer Untersuchung über die Pastoralaufgaben und die Zahl der Einwohner, die auf den einzelnen Priester in den verschiedenen Pfarreien des Bistums fallen.

Das vierte Programm zielt auf eine Gesamtpasto-

ral ab und plant die Schaffung der Organe, die den seelsorglichen Einsatz der Diözesankirche zu lenken und zu koordinieren haben: die diözesane Pastoralcommission, die Pastoralcommissionen der Zonen, die von einem Pastoralvikar der Zone präsiert werden, die Pastoralcommissionen der Archipresbyterate und die Pastoralräte in den Pfarreien.

Das Programm bestimmt die Organe, ihre Zusammensetzung und ihre Funktionen und faßt sowohl die Diözesanorganismen technischer Art (Institute, Büros, Kommissionen usw.) ins Auge als auch die Hilfsorgane und Hilfsmittel der Pastoral und die kollegiale Leitung der Spezialapostolate.

Ein fünftes Programm befaßt sich mit der Vereinheitlichung der Klassen und der Ersetzung der Stolgebühren bei der Spendung der Sakramente und Sakramentalien.

Neben dem Pastoralplan von Madrid, mit dessen Ausführung im März 1965 begonnen wird, bestehen ähnliche Bestrebungen in verschiedenen spanischen Diözesen: in Astorga, Zaragoza, Oviedo usw.

Dies ist die gegenwärtige Bedeutung der Religionssoziologie in Spanien. Sie verdient volle Beachtung und stellt eine Seite des allgemeinen Bestrebens dar, das pastorale Wirken der Kirche in Spanien zu erneuern.